

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 51 (1994)

Heft: 7

Artikel: Start aus der 9. Reihe

Autor: Bucher, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

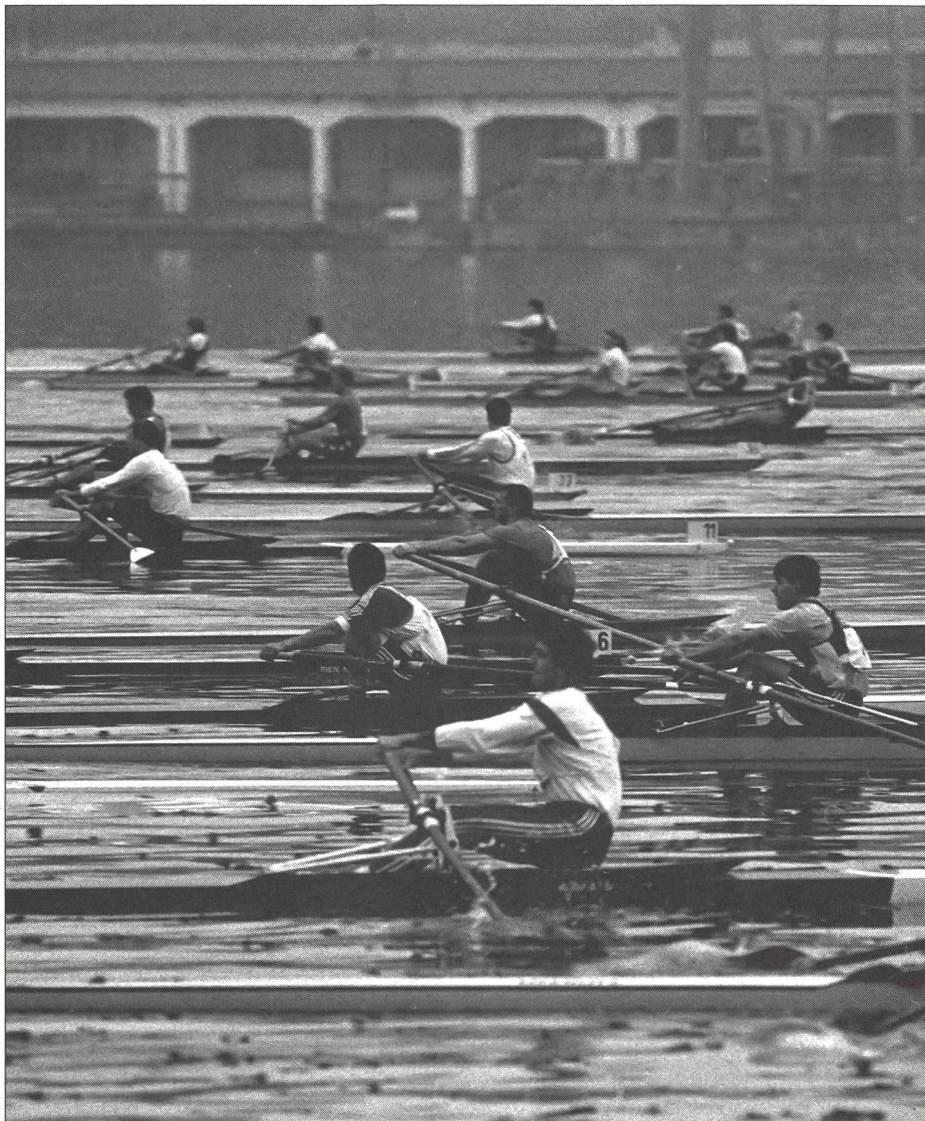
Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armada-Cup Rudern

**Start
aus
der 9. Reihe**

Walter Bucher
Fotos: Einar Spigl



Vor ungefähr zwei Jahren packte ihn die Ruderleidenschaft. Warum nicht einmal an einer Regatta teilnehmen? Der «Engadiner der Ruderer», Auflage 1993, auf dem Wohlensee bot sich an. Der Späteinsteiger schildert aus seiner ganz persönlichen Sicht seine Eindrücke und Empfindungen. (Red.)

In meinem Klub erkundigte ich mich bei verschiedenen Kollegen, die den Armada-Cup schon kannten. Die einen machten mir Mut; andere warnten mich vor diesem Abenteuer, bevor ich nicht mehr Rudererfahrung hätte. Für mich wurde immer klarer, dass ich dieses Wagnis eingehen wollte.

Der 30. Oktober kam immer näher. Ein Klubkollege bot mir an, mit ihm zu fahren. Mit zwei Skiffs auf dem Auto fuhren wir am Samstagmorgen Richtung Wohlensee. In Bern der erste Stress: Autobahnzufahrt verpasst. «Jetzt fahre ich schon zum 7. Mal an den Armada-Cup, und immer wieder suche ich den Weg!» schimpfte mein Partner. Ein Berner Auto-

fahrer sah uns an, dass wir den Wohlensee suchten und wies uns die Richtung.

Schon bald werden wir beim Bootshaus eingewiesen. Mein Kollege – auch schon etwas nervös – beginnt mit dem Aufzählen seines Skiffs. Ich schaue ihm zu und mache genau dasselbe. Dann holt er die Startnummer. Ein Blick auf die Startliste zeigt, dass die Startnummern über 200 bereits früh an den Steg gehen müssen. Wir wollten doch noch in aller Ruhe etwas essen! Keine Zeit mehr! Schnell ein Brötchen, einen warmen Tee, die Banane in die Tasche und auf zum Start.

Ein freundlicher Helfer gibt mir Anweisungen. Er muss an meinem Verhalten

erkannt haben, dass ich ein «Fremder» bin. Er spricht mich deshalb hochdeutsch an. «Du kannst Schweizerdeutsch sprechen!», sage ich zu ihm. Schon nach kurzer Zeit suche ich mein Gleichgewicht im Skiff.

Mit ruhigen Ruderschlägen mache ich mich auf, Richtung Start. Der Speaker fordert die Nummern in der jeweiligen Reihenfolge auf, sich zum Start zu begeben. Die Stimme des Lautsprechers ertönt immer leiser. Links und rechts vor mir rudern Ältere, Jüngere, Frauen und Junioren. Ich beobachte ihre Technik und erkenne ihre Startnummern. Schnell wird mir klar, wer warum eine Nummer um 200 oder eben unter 100 hat.

Rote und grüne Bojen weisen mir den Weg. Ich versuche, mir einige Schlüsselstellen, von denen mir mein Klubkamerad berichtet hatte, zu merken: Untiefe (Sandbank), Seegras, erste Kurve nach dem Start. Die Sandbank sehe ich gut; das Seegras ist auch deutlich erkennbar und schliesslich die Kurve nach dem «Startbecken» auch. Es ist eine wunderschöne Entdeckungsreise, diese Fahrt hinauf zum Start. Dann «muss ich noch-

mals», aber wo? Ich entdecke ein kleines Fischerboot. Mit einem waghalsigen Manöver wechsle ich vom Skiff zum Ruderboot. Von dort aus ist «es» möglich. Nun wieder zurück in den Skiff. Ein Blick zurück verrät mir, dass andere denselben Gedanken haben.

Mit einem «erleichterten» Gefühl suche ich die Startbojen auf. Auf diesem Weg begegnet mir ein bekanntes Gesicht. «Du bist doch Melch Bürgin, oder?» spreche ich den grossgewachsenen, auch schon leicht «gräulichen» Herrn an. «Ja, der bin ich! Dein Boot kenne ich, aber wer Du bist, fällt mir im Moment nicht ein», fährt er fort. «Vor 25 Jahren begannen wir gemeinsam die Turnlehrerausbildung in Zürich!» helfe ich ihm nach. «Klar, jetzt erinnere ich mich!» «Mach's guet!» muntert er mich auf und gleitet mit seinem rot-weissen «Stämpfli» weiter.

Plötzlich begegnet mir Ueli Bodenmann. Er war es, der mir diesen «Floh» des Armada-Cups in den Kopf gesetzt hatte. «Ich habe ein Gefühl zwischen Angst und Freude», rufe ich ihm zu. «Meinst Du, ich nicht?» tröstet er mich. «Cool bleiben, alles ruhig nehmen!» beruhigt er mich. Wir wünschen uns beide viel Glück, und jeder sucht wieder seinen Weg.

Bald ist es soweit. Die Boote stellen sich in die vorgegebenen Reihen. Der Speaker versucht, insbesondere in den vorderen Reihen Ruhe in die Hektik des Vorstartzustandes zu bringen. Plötzlich der Schuss. Ruderblätter greifen kräftig ins Wasser. Wellen, immer grössere Wellen. Ich versuche, den Anschluss zu finden. Bis zur legendären ersten Kurve kämpfe ich mit dem Gleichgewicht. Endlich kommt die Kurve. Ich entdecke eine Lücke, und schon gibt es mehr Platz. In

unmittelbarer Nähe sehe ich, wie die Rettungsmannschaft einem gekenterten Skiffier hilft, ins Boot zu steigen. Nur das nicht, denke ich mir! Langsam finde ich meinen Rhythmus. Immer wieder komme ich rechts oder links zu nahe an ein Boot. «Rudern die anderen schräg oder halte ich den Kurs nicht ein? Egal, vorsichtig weiterrudern!»

Nach etwa 20 Minuten stehe ich mitten im Seegras. Die Ruderblätter bleiben hängen. Rund um mich haben alle dasselbe Problem. Es ergibt sich ein Stau. Nach einigen (langen) Sekunden können wir uns wieder «freischaufeln».

Manchmal gelingt es mir, den einen oder anderen zu überholen. Dabei schaue ich offensichtlich zu wenig oft nach hinten. Aus einem Megaphon werde ich plötzlich aufgefordert, mehr backbord zu fahren, aber schon stecke ich mit dem Steuerbordruder im Sand. «Cool bleiben!» riet mir Ueli vor dem Start! Also, schön langsam wieder in die Tiefe! Auch das gelingt.

Der Freiraum wird immer grösser. Langsam nähere ich mich der Brücke. Ich entscheide mich für den grossen Bogen, denn ich will nicht ein weiteres Risiko eingehen. Von der Brücke aus ruft mir irgendjemand Mut zu. Ich erwidere den Ruf, habe aber mit mir selber genug zu tun.

Entlang der langen Schlusskurve, vorbei an vielen Fischerbooten und einigen Zuschauern, geht es Richtung Ziel. Noch 200 Meter! Beim Zieleinlauf, ungefähr bei 48 Minuten, rufen wiederum einige Personen meinen Namen. Eine Stimme erkenne ich ganz genau: es ist ein guter Freund! Zufrieden rudere ich noch einige Schläge und suche dann einen Platz beim Steg.

Wieder werde ich von einem Helfer herzlich «aufgenommen». Er hängt mir eine Medaille um den Hals – meine erste Medaille an meinem ersten Wettkampf im Rudern – und trägt mir die Ruder an Land. Etwas unbeweglich nach dem langen Sitzen auf dem Rollstuhl packe ich das Boot und trage es zum Auto. Auf dem Weg erfahre ich zufällig, dass Ueli gewonnen hat.

Danach suche ich meine Ruder und die Schuhe. Nun beginnt das Abriggen. Meinem Klubkameraden ist es gut gelaufen; er ist zufrieden. Und trotzdem: dort wären noch einige Sekunden drin gelegen; da wäre der direkte Weg besser gewesen... Ob er seinen 3. Rang vom vergangenen Jahr wiederholen konnte? Wir ziehen uns um und begeben uns wieder zum Bootshaus. Nach einigen Verzögerungen erfolgt die Rangverkündigung. Viele glückliche Gesichter, viele Kategoriensieger – geehrt in drei Sprachen. Dann noch der Glückspreis, der unter allen noch anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgelost wurde; eine junge Athletin aus Deutschland, bravo!

Ich setze mich neben meinen Kollegen (er wurde doch wieder Dritter seiner Kategorie, hätte aber dieses Jahr Zweiter werden können, wenn...), und erlebe eine gemütliche Heimfahrt. Ob ich wieder komme am Armada-Cup 1994? Sicher, aber hoffentlich nicht mehr in der 9. Reihe! Und Du? ■

Der 8. Armada-Cup findet am Samstag, 29. Oktober 1994 statt. Informationen: Regattaverein Bern, Postfach 829, 3000 Bern 7.

